

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 13 (1909)

Artikel: Wein, König
Autor: Aeberly, Rudolph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-575020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in ihrer besondern Art und nach ihrem eigentümlichen Werte geschätzt, eine Reihe von meisterhaften Leistungen aufzuweisen hat. Lokalpatriotische Anregungen und allgemeinemenschliche kleine Schwächen und Eitelkeiten, «life's little ironies» wie Jerome sie einmal nennt, haben diesem Musenfreunde der «nobilis Basilea» zu witzigen und humorvollen, lyrisch-satirischen Betrachtungen die Feder in die Hand gedrückt. In gewandter Sprachbeherrschung, in flotten und leichtflüssigen Versen, die uns hin und wieder an den fröhlich-ironischen Klingklang des unvergesslichen, unübertrefflichen Meisterhumoristen Wilhelm Busch erinnern mögen, gibt uns der Dichter dieser Verse ein paar prächtig gelungene, schalkhafte Bilder aus dem öffentlichen Leben und privaten Treiben seiner Vaterstadt. Dabei werden in liebenswürdig ironisierenden Wendungen weder die Begebenheiten der Geselligkeit und Unterhaltung im engern häuslichen Familienkreise, noch die Betätigungen an den städtischen Wohlfahrtsbestrebungen und kirchlichen Wohltätigkeitsveranstaltungen vergessen oder geschont; alte, verblichene Traditionsgebräuche und neuzeitliche, noch nicht eingebürgerte Moden und Sitten verfallen dem angenehmen prickelnden, geistreichen Spotte ihres poetischen Richters und Darstellers. Was für köstliche und durchsichtig-klare Schilderungen — für den intimen Kenner der betreffenden Verhältnisse wahrhaft treffliche und kunstgerecht zubereitete Lektürebissen, die nur wenigen hochmütigen oder naserümpfenden Kostverächtern begegnen dürften — sind z. B. die launigen und doch nicht allzu boshaften Dichtungen vom „Herr Von der Parafarelin“ oder der kleine Zyklus von „Fräulein Merioth“. Auch die beiden „urhigen Dialektschilderungen in unverwüßlichem Baselditsch“, die zwei Gedichte „Im Bruusbad“ und „Im Sunnebad“ dürfen sich neben weiteren humoristisch-satirischen Stücken wie etwa „Märzbeginn“, „Schema R.“, „Sankt Jakobsfest“, „Betttagmorgen“, „Klimatologisches“, „Der Chueri Jungfrot“ und „Aluvortrag“ wohl sehen und hören lassen. Als eine besonders bezeichnende und auch inhaltlich noch für viele unserer Sonntagsbummler beherzigenswerte Probe dieser Gattung möge hier nur das kleine Stück „Schweizer-sonntagnachmittag“ Platz finden.

Es strahlt die Welt, es blüht der Hag —
 's ist Schweizer-sonntagnachmittag!
 Vom Schießstand knallt der Büchsenfuß,
 Dem Schweizerohr ein Hochgenuß!
 Am Dorfbrand holpert Regelschub:
 „Kranz!“ „Alle Reune!“ ruft der Bub,
 Gelächter hinterm Latten Schlag —
 's ist Schweizer-sonntagnachmittag!

Doch findet unser Dichter, dem eine erfreuliche Vielseitigkeit der Motive nebst einer feinen formalen Begabung zu

eignen scheint, wohl auch ernstere Tonarten, leis verklingende, traurig-wehmütige oder in stillem Kummer verhaltene Klänge, so besonders, wenn seine Gedanken zurückschweifen zu stimmungsvollen und anmutigen Erinnerungen aus heimatlicher Jugendzeit, an Reiseeindrücke oder an die seligen Gaben süßer Liebesstunden. Zu solchen Liebern rechne ich so fein abgestimmte und vornehm klingende Weisen wie: „Weim Spalentor“, „Weim Spalenberg“, „St. Johannstor“, „Promenadenkonzert“, „Straßenbild“, „Bisweilen“, „Bergwinter“ oder die schönen Liebeslieder „Zu Ende“ und „Erinnern“. Auch für diese Seite der Müllerschen Liebkunst nur zwei kleine, aber bedeutsame Belege:

Türme im Nebel.

Aus nebelstillerem Schweigen
 Türme leuchtend steigen —
 Jäh glüht die Sonne drauf.
 Gleich wie Erinnerungen,
 Im Lebenslärm verklingen,
 Und wachen plötzlich auf.

Und: Ich weiß...

Ich weiß, ich bringe Licht und Farbe
 Ins Alltagsgrau des Lebens dir,
 Und mir gibst du, daß ich nicht darbe,
 Dankbar der Liebe Brot dafür.

Weitere eigenartige Leistungen, die es wohl verdienen hier hervorgehoben zu werden, sind denn auch das umfangreichere Stück „Neuer Basler Totentanz“, das in „freien Rhythmen“ gezeichnete, stimmungreiche Bild „Einsam“ und endlich jenes mit einer geschickten Mischung von Scherz und Ernst uns in seinen anmutigen Bann zwingende Lied „Die schöne Osterzeit“, dem hier der Abdruck gestattet sei.

Und wieder ist die schöne Zeit
 Der farbigen Osterfeier,
 Und es begehn die meisten Leut'
 Die Auferstehungsfeier.
 Es blaut die Welt, es grünt die Flur,
 Der Winter liegt in Banden,
 Und in den Kirchen tun den Schwur
 Die blaffen Konfirmanden.
 Bekommen seufzt die junge Brust
 Der blaffen Konfirmanden,
 Derweilen drauß voll Blütenluft
 Der Lenz träumt in den Landen...

Wir hoffen, dem formgewandten und vielseitigen, begabten Basler Poeten, der uns so jugendfrische und welterfahrene Weisen zu singen versteht, bald bei einer neuen Liederernte wieder zu begegnen!

(Fortsetzung folgt).

✠ König Wein ✠

Nun eilt ins Waldgezweig, ihr Knaben,
 Und schaut, ob wir noch Rosen haben;
 Denn heute zieht der König ein!
 Schmückt euch, ihr Mädchen, zum Empfange
 Und stimmt das Saitenspiel zum Klange,
 Daß uns die Wohlfahrt muß gedeihn
 Wie junger Wein!

Sei uns gegrüßt, du Fürst der Gnade!
 O, weihe unsere Gestade
 Mit deines Segens treuer Hand!
 Mach' Alte jung und Junge weise
 Und schwinde dich mit uns im Kreise,
 Daß wir uns freuen mit Verstand
 Am Rebenstrand!

Es gärt die Traube in den Kufen,
 Und wieder ist ein Spohn berufen
 Ein Licht zu sein, das Wunder schafft.
 Wie Feuer sprüht in deinen Gaben
 Dein guter Geist, um uns zu laben,
 Und selig prüfen wir im Saft
 Die Götterkraft.

Ja, Heil dir, König, Heil und Ehre!
 Und dir geweiht sei uns're Wehre,
 Wie du für unser Wohl dich weihst!
 Ja, keiner wird sich je empören
 In deinem Reich, und alle schwören,
 Daß du wie nie ein zweiter Geist
 Ein König seiest!

Rudolph Heberly, Erlenbach.